

In der Zeit des Corona-Lockdown sind die Bestellungen und Käufe für Fahrräder, besonders für E-Bikes, in noch nie da gewesenem Masse angestiegen. Fahrräder erleben ein Revival als gute und «coronakompatible» Variante zur Freizeitgestaltung, aber auch als umweltfreundliches Verkehrsmittel, um an den Arbeitsplatz zu gelangen. Mit dem E-Bike werden auch nicht passionierte Fahrradfahrerinnen wie ich zu Nutzerinnen.

Text von Conny Büchel Brühwiler, praesidium@freieliste.li

## RAUMENTWICKLUNG: VOM AUTO-LAND ZUM FAHRRAD-LAND

Der Begriff «Langsamverkehr» hat mit dem E-Bike eine neue Bedeutung bekommen. Damit ist der Fahrradverkehr gar nicht mehr so langsam. Der Weg zur Arbeit, zur Sitzung und zum Einkaufsladen oder zu Freunden kann damit zügig zurückgelegt werden. In Liechtenstein sind die Arbeitswege im Schnitt um die 5 km lang. Erfrischt, aber nicht nass geschwitzt kann ich auf dem Elektrobike die Strecken auch bei Steigung bewältigen. Mit dem Stauaufkommen im morgendlichen Berufsverkehr in Vaduz bin ich mit dem Elektrobike schneller und staufreier am Arbeitsplatz als mit dem Auto.

Im Mobilitätskonzept 2030 wird der Ausbau der Fuss- und Radwege als «Teilstrategie» beschrieben: Das Fahrrad soll sich als Alltagsverkehrsmittel etablieren; die Hauptverkehrsachsen in den Dorfkernen sollen für den Radverkehr sicher und attraktiv gestaltet werden, Alltags- und Hauptroutennetze sollen ergänzt, ausgebaut und vervollständigt werden. Radschnellwege sollen für den Pendlerverkehr mit Fahrrädern geschaffen werden.

Der Binnendamm/Rheindamm bietet bereits heute einen guten Zugang zu den Langsamverkehr-Brücken in Vaduz, Schaan und Balzers, welche die Region Werdenberg-Sarganserland für Radfahrer\*innen erschliesst. Fährt man jedoch an die Arbeitsplätze in den Dorfzentren, dann ist dort ein Fortkommen nur auf der Land- und auf den Quartierstrassen möglich. Ganz selten teilen sich Bus und Fahrräder eine Fahrspur. Noch seltener sind bis heute speziell gekennzeichnete Fahrspuren für die Räder.

Um die Ortszentren (und somit die Erreichbarkeit der Arbeitsplätze) für den Radverkehr attraktiver und sicherer zu gestalten, muss der Ausbau der

Fahrradwege in die Raumentwicklung zeitnah und konsequent einfließen und umgesetzt werden. Radschnellwege dürfen in der Raumplanung von Land und Gemeinden nicht fehlen und müssen bis in die Zentren führen, damit das Fahrrad als Alltagsverkehrsmittel sicherer und attraktiver wird.

An den Schnittstellen zum öffentlichen Verkehr, also an Postautohaltestellen, Bahnhöfen, besonders aber an Busbahnhöfen und Umsteigehaltestellen wie Vaduz oder Eschen/Nendeln, muss das Angebot an sicheren und trockenen Fahrradstellplätzen gewährleistet sein.

Die Kombination von Fahrrad und Bus ist eine zukunftsorientierte Strategie, um Emissionen aus dem Berufsverkehr zu senken und die Strassen vom Auto-

**Radschnellwege dürfen in der Raumplanung von Land und Gemeinden nicht fehlen und müssen bis in die Zentren führen, damit das Fahrrad als Alltagsverkehrsmittel sicherer und attraktiver wird.**



verkehr zu entlasten. Liechtenstein hat sich im Kyoto-Abkommen bzw. dem Pariser Abkommen bereits zur Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen von 225 000 Tonnen (1990) auf 135 000 Tonnen bis 2030 verpflichtet. Um dieses erste Klimaziel zu erreichen, braucht es einen Bund von Massnahmen. Die Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses durch den Individualverkehr ist nur möglich, wenn sich bis in zehn Jahren weniger Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren auf unseren Strassen bewegen. Der konsequente und rasche Ausbau des Fahrradverkehrsnetzes in Liechtenstein und in der Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein muss künftig einen wesentlichen Beitrag dazu leisten.

Schafft Liechtenstein einen Wandel vom «Auto-Land» zu einem «Fahrrad-Land»? Die Voraussetzungen dazu wären vorhanden: Die Topographie ist gegeben, die Radinfrastruktur könnte ausgebaut

werden. Doch es braucht auch Menschen, die den Mehrwert für sich und für die Umwelt erkennen und das Fahrrad/E-Bike für sich nutzen. Wenn ich durch Vaduz radle, dann macht mich das zuversichtlich. Entlang des Kanals sind zu morgendlicher Stunde viele Schüler\*innen und Berufspendler\*innen anzutreffen.